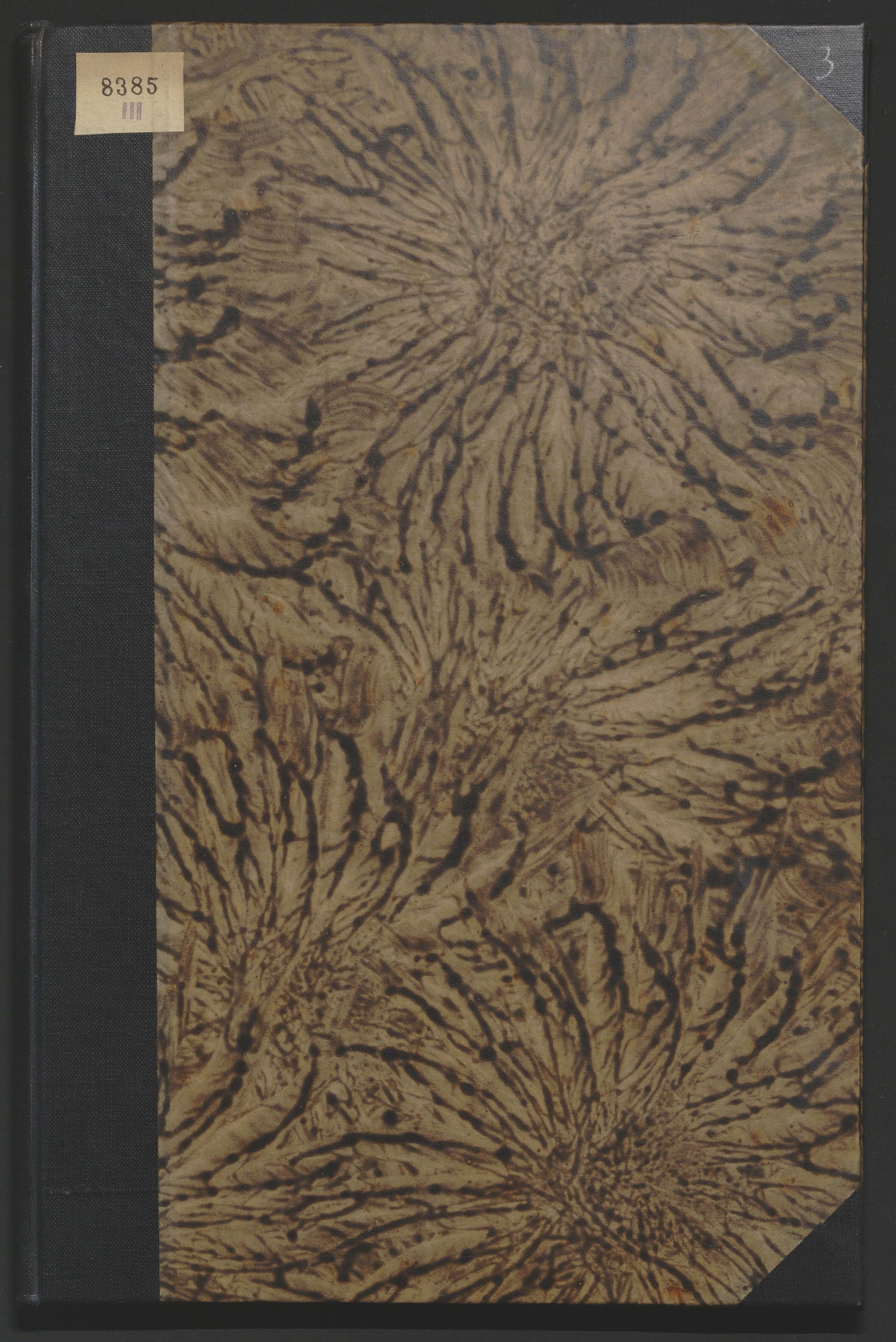
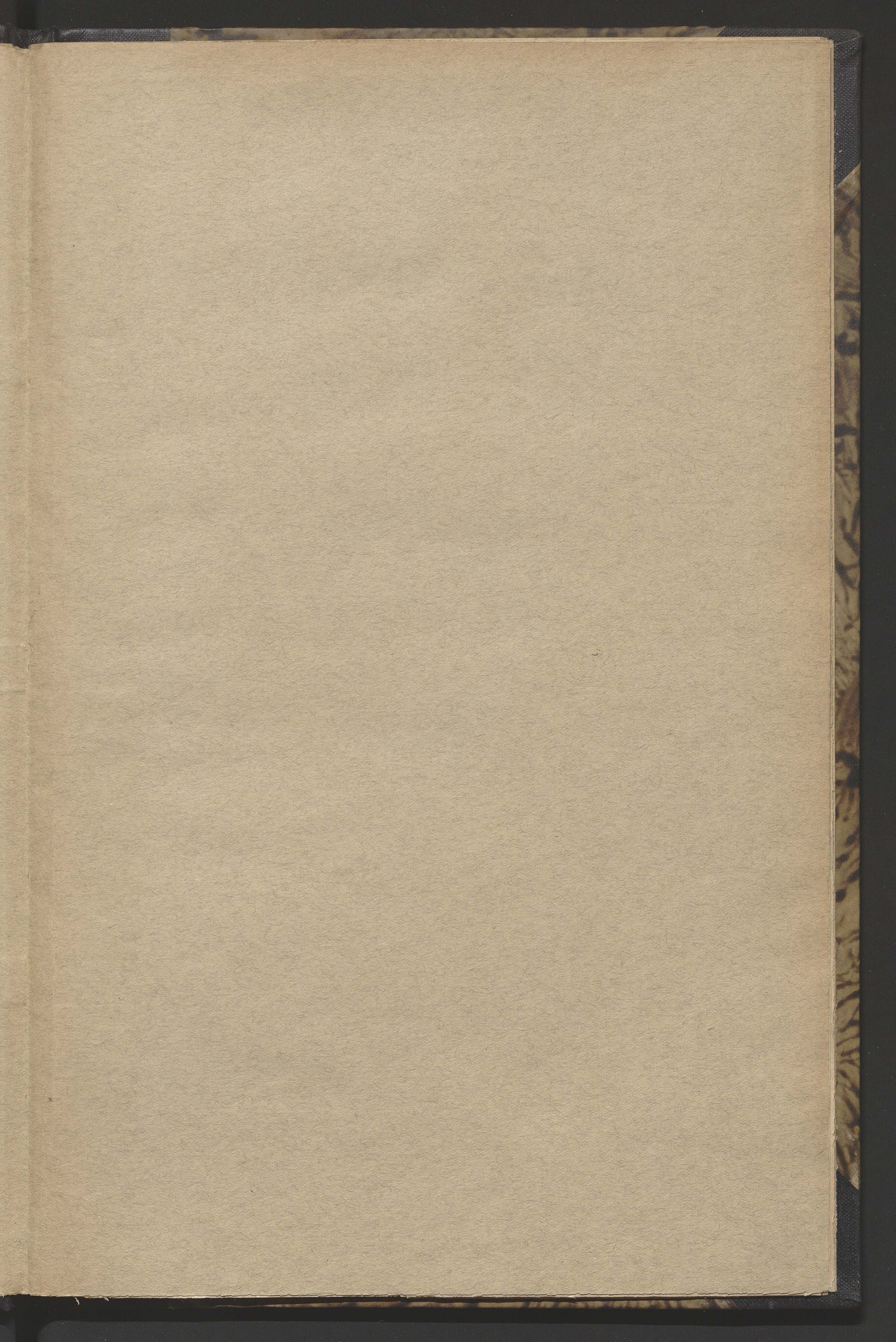
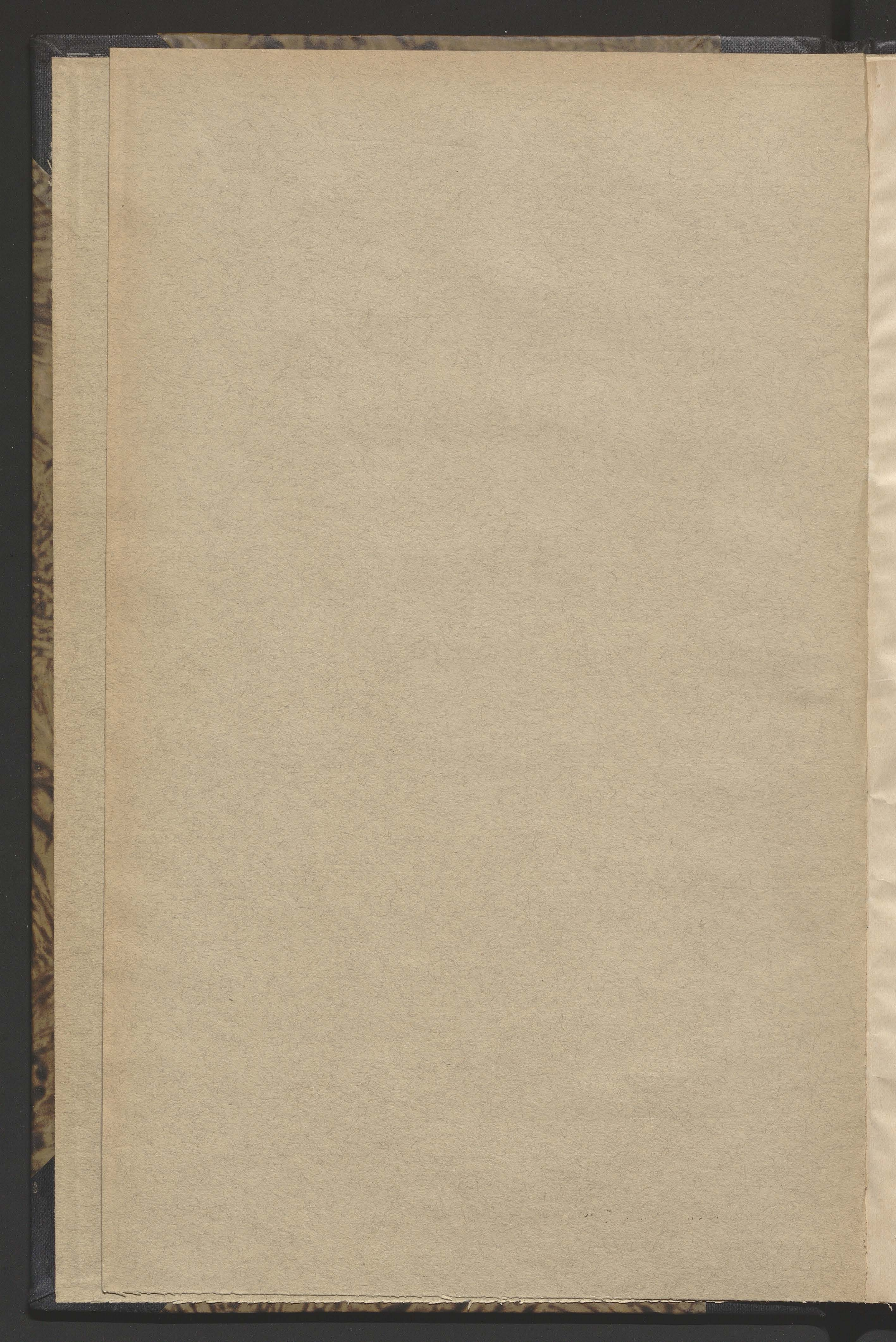

8385
III
3





Berlin, den 16. Dezember 1895.
W.-Magdeburgerstr. 20. III.

Hochgeehrter Herr College!

Ich habe Prof. Dr. Leo Sternbach's veröffentlichte Schriften wohl alle gelesen und finde, daß er, ausgehend von einer sehr guten Handschriftenkenntniß und unterstützt durch eine gediegene philologische Bildung, eine große Reihe von griechischen Autoren – namentlich der späteren Zeit – wesentlich gefördert hat. – Zwar sind seine Studien von einem Punkte, den Florilegien ausgegangen, aber da diese die ganze frühere Litteratur umfassen, so ist er genöthigt gewesen, die früheren Schriftsteller im weitesten Umfange zu studiren, und ich kann nur sagen, daß ich wenige Philologen kenne, die einen so weiten Kreis der antiken Litteratur beherrschen. – Seine Methode hat ja freilich noch etwas Kleinliches; die Freude an Fündchen und am bloßen Aufstapeln von Erudition herrscht noch etwas vor. Aber das ist ein Fehler seiner Jugend, der sich wohl mit der Zeit verlieren wird. Und daß er bestrebt ist, nun auch in die centralen Gebiete seiner Wissenschaft einzudringen, zeigt die Übersicht seiner letzten Themata, die zwar auch mit seinen Ausgangspunkte zusammenhängen, aber doch

schon weitere Schritte nehmen. Ich glaube, daß es
ihm nicht schwer fallen wird, von seinem soli-
den Fundamente aus auch den Hauptgebieten
wertvolle Resultate abzugewinnen.

Indem ich die gütigst übersandte Zusammen-
stellung seiner Schriften anbei zurücksende, zeich-
ne

Hochachtungsvoll und ergebenst

Prof. Dr. H. Diels m.p.
best. Sekretär der k. Ak. d. W. zu Berlin.

Königsberg i. Pr., d. 17. Dec. 1895.

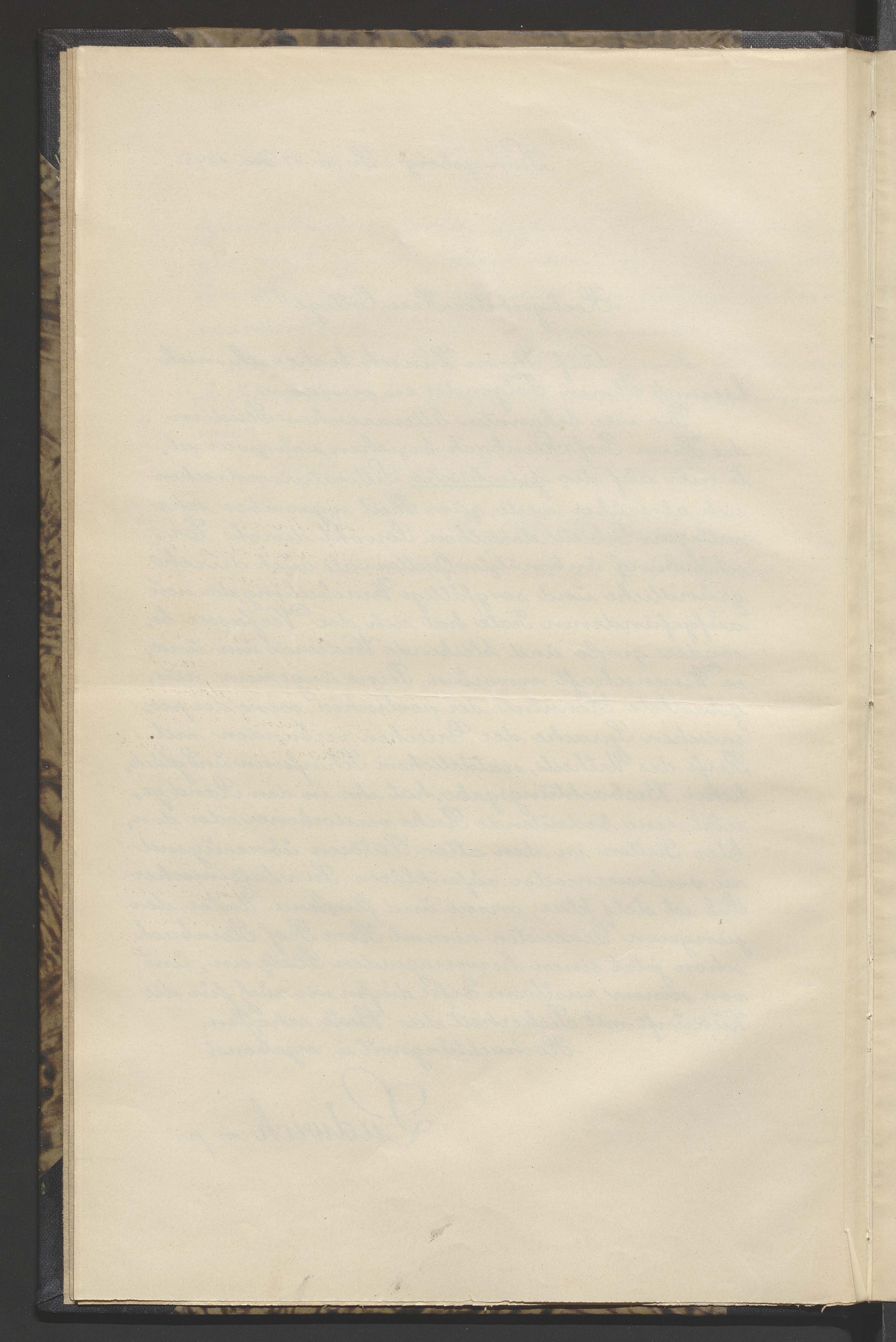
Hochgeehrter Herr College!

Auf Ihren Wunsch beehre ich mich hiermit, Ihnen Folgendes zu erwidern:

Die mir bekannten litterarischen Studien des Herrn Prof. Sternbach beziehen sich zwar alle nur auf die griechische Litteratur, erstrecken sich aber über weite, zum Theil sogar über sehr entlegene Gebiete derselben. Sowohl durch Erschließung unbenützter Quellen, als auch durch gründliche und sorgfältige Verarbeitung der neu aufgefundenen Texte hat sich der Verfasser besonders große und bleibende Verdienste um unsere Wissenschaft erworben. Seine ungemein ausgebreitete Kenntnis der poëtischen, sowie der prosaischen Sprache der Griechen, verbunden mit Reife des Urtheils, natürlichem Scharfsinn und glücklicher Beobachtungsgabe, hat ihn in den Stand gesetzt, eine bedeutende Reihe verdorbener oder dunkler Stellen in den alten Autoren überzeugend zu verbessern oder aufzuklären. Sein lateinischer Stil ist stets klar, correct und fließend. Unter den jüngeren Graecisten nimmt Herr Prof. Sternbach schon jetzt einen hervorragenden Platz ein, und von seinem rastlosen Eifer dürfen wir auch für die Zukunft mit Sicherheit das Beste erhoffen.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

Ludwich m. p.



Hochgeehrter Herr College!

Auf Ihre geschätzte Anfrage vom 12. d. M. beehre ich mich zu erwiedern, dass ich die schrift„stellerische Thätigkeit Sternbach's nur zu einem klei„nen Theil verfolgen konnte und mich nicht für befä„higt halte, sie anders, als privatim zu beurtheilen.

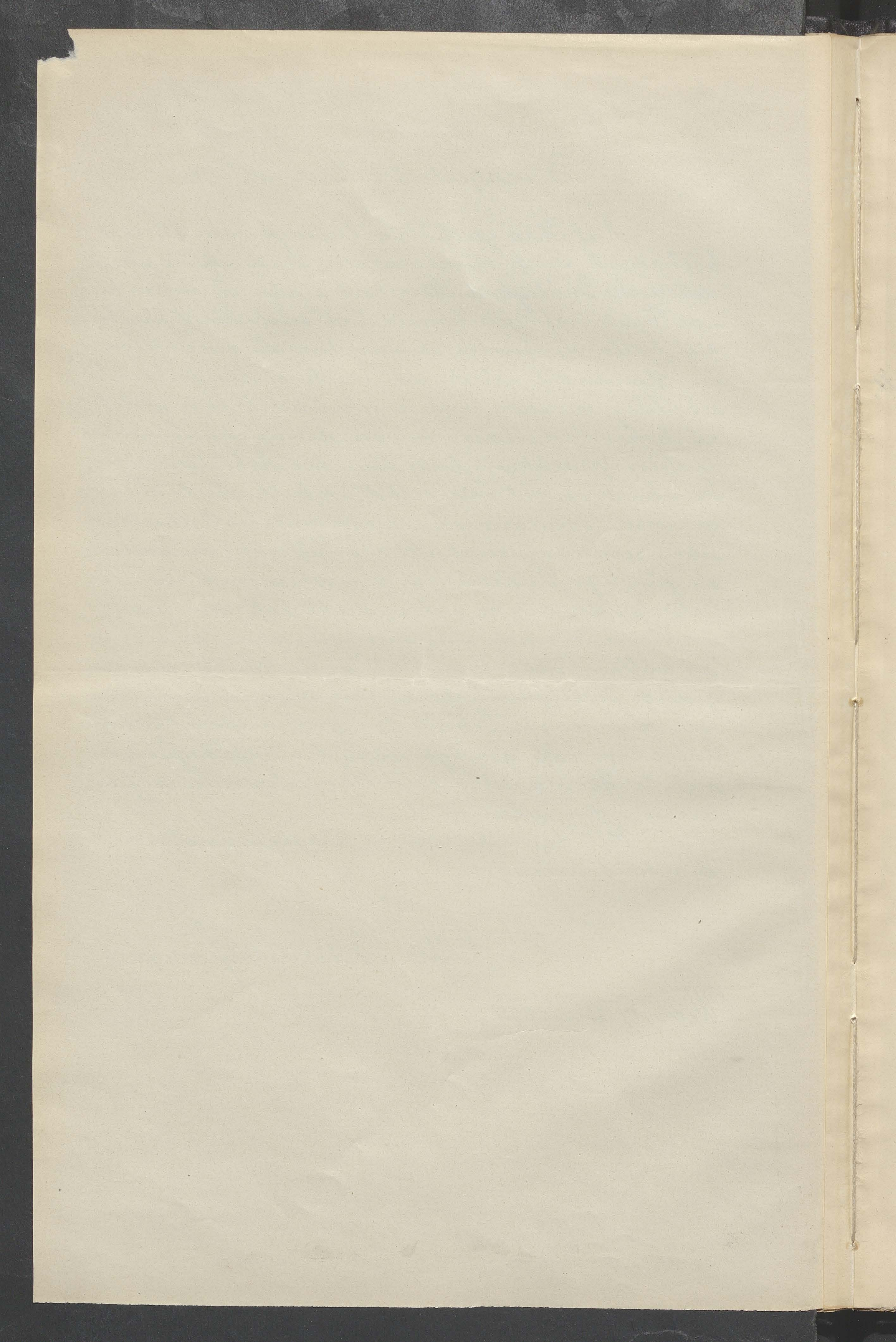
Gleichwohl würde ich mich eines Unrechts schuldig machen, wenn ich unterlassen wollte, zu bekennen, dass ich von dem Scharfsinn, der reichen Sprachkenntnis und der Arbeitsenergie Sternbach's nicht nur selbst vorteilhafte Eindrücke gewann, sondern von competenteren Urtheilern über seine wissenschaftliche Thätigkeit nie anders, als günstige Äußerungen vernommen habe. Die Arbeitsziele, die er sich gesteckt hat, sind groß, - und wir können uns nur wünschen, dass er sie im vollen Zuge erreiche. In der Natur philolo„gischer Thätigkeit scheint mir aber zu liegen, dass, wer auf einem Gebiete den großen sprachlichen Aufgaben voll genügt, auch die Befähigung in sich trage, dasselbe oder Ähnliches auch auf an„deren oder allen zu leisten.

Mit dem Ausdrucke ausgezeichneter Hochschätzung

ergebenst

Otto Benndorf m. p.

Wien, 17. Dec. 1895.



Wien, d. 19. December 1895.

Hochgeehrter Herr College!

Ich vermeide es gern, wenn mich keine amtliche Pflicht dazu nöthigt, ein Gutachten über die Leistungen eines Fachgenossen abzugeben. Thue ich es aber, wie ich denn Ihrer dringenden Aufforderung nicht unfreundlichen Widerstand entgegensetzen will, so kann ich mich nicht auf die Beantwortung einer vereinzelten Frage beschränken, da solch' eine isolirte Äusserung einen einseitigen und darum irreleitenden Eindruck hervorzubringen geeignet ist.

Als Leo Sternbach's Erstlingsarbeit, Meletemata Graeca, erschienen, musste sie gemischte Empfindungen erzeugen. Die erstaunlich reiche Belesenheit u. der eindringende Scharfsinn des jungen Gelehrten überraschten und erfreuten den Leser; die übergroße Zuversicht und Schroffheit im Urtheile über ältere und bewährte Forscher der Gegenwart und Vergangenheit konnten nicht angenehm berühren. – Es folgte nun eine lange Reihe erheblicher Leistungen, welche dieselben Vorzüge zeigten, während die Jugendfehler mehr zurücktraten. Sternbach hat ungewöhnlichen kritischen Scharfblick, vorzügliche Kenntnis des Griechischen und zwar in den verschiedensten Zeit- und Litteratur-Gebieten, unverdrossenen Arbeitseifer – nunmehr in einer beträchtlichen Menge von Publicationen an den Tag gelegt. Von einseitiger Beschränkung auf ein enges Arbeitsgebiet kann dabei gar keine Rede sein. Zweierlei wünschte ich noch in seinen Leistungen zu finden: mehr Rücksicht auf die Bequemlichkeit des Lesers (dem die Sache mitunter unnöthig schwer gemacht wird) und, was ungleich wichtiger ist, die Behandlung historischer Probleme oder anders ausgedrückt: Fühlung mit dem Gehalt des antiken Lebens. Sternbach ist bis jetzt ausschließlich formaler Philolog, stark in Kritik und Erklärung. Wenn er so fortfährt, hat er Aussicht, sich hervorragenden Vertretern dieser Richtung

als ebenbürtig an die Seite stellen zu können. - Was er bisher - insoweit ich seine Arbeiten durchmustert habe - noch nicht geleistet hat, das sind, wie gesagt, geschichtliche Untersuchungen irgend welcher Art. - Auch ein bloßer Wortphilologe kann einen hohen Rang in der Wissenschaft einnehmen, aber höher steht und nützlicher wirkt Derjenige, der Kritik u. Hermeneutik in den Dienst litterargeschichtlicher, sprachgeschichtlicher u. s. w., kurz historischer Aufgaben stellt.

In vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Th. Gomperz m. p.

München, 19. XII. 1895.

Hochgeehrter Herr College!

Was zunächst die Tüchtigkeit und den Wert der einzelnen Arbeiten von St. betrifft, so sind sie ohne Zweifel durch Zuverlässigkeit und Genauigkeit ausgezeichnet, eine Eigenschaft, die bei ihnen besonders in's Gewicht fällt, da sie größtentheils auf handschriftlichem Material beruhen; der apriorisch günstige Eindruck wurde bei einigen Sachen auch gelegentlich durch nähere Prüfung bestätigt. Ein besonderes Verdienst hat sich St. durch exacte Veröffentlichung einiger ganz unbekannt gebliebener verschollener Werke, wie mehrerer Gedichte des Pisides u. des Geometra erworben.

Was dann die Vielseitigkeit der Arbeiten von St. anbelangt, so ist allerdings richtig, dass sie sich zum größten Theil in einer bestimmten Richtung bewegen (: griechische Fabel u. Gnomologie, Epigrammatik u. Metrik :); allein diese Gebiete sind schon an sich sehr ausgedehnt, und da, - wie ich sehe, auch Sachen über lateinische Philologie unter der Presse sind, so erweitert sich der Forschungskreis des St. in extenso, wie bei wenigen der jüngeren Philologen. Die umfassende und weit ausgedehnte Arbeitsweise, wie sie vor 50, ja noch vor 30 Jahren geleistet wurde, ist heute, wo das Detail so viel Kraft und Zeit in Anspruch nimmt, überhaupt nicht mehr möglich. Jeder wählt sich einige Specialgebiete aus u. ist zufrieden, wenn er auf ihnen etwas Ordentliches zu Stande bringt. Ob er dabei den grossen Blick für's Ganze und die philosophisch-poëtische Auffassung bewahrt, ist

mehr Sache des individuellen Temperaments, als der speciellen wissenschaftlichen Arbeit, die sich Einer ausgewählt hat.

Mit besonderer Hochachtung

Ihr sehr ergebener

K. Krumbacher m. p.

6

Wien, den 20. Dzbr. 1895.

Hochgeehrter Herr Collega!

Ich entspreche dem an mich gerichteten Wünsche, über Sternbach's wissenschaftliche Thätigkeit ein Urtheil abzügeben, üm so lieber, als ich bedaüern müsste, wenn seine rastlose Thätigkeit aüf wissenschaftlichem Gebie-te ihm zü einer Qüelle persönlicher Kränküng werden sollte.

Wer da behaüptet, dass Sternbach's Arbeiten für Ein-seitigkeit aüf einem kleinen, engbegrenzten Gebiete zeügen, kann dieselben weder in ihrem Züsammen-hange verfolgt, noch eine einzelne von ihnen genaü ge-prüft haben. Die Mehrzahl derselben strebt sichtlich dem einen großen, allerdings weitgesteckten Ziele zü, die fragmentarich erhaltene lyrische Dichtüng der Grie-chen aüs den entlegensten Winkeln der Überlieferüng züsammenzüsüchen. Mit erstaünlichem Fleiße ünd stüpender Arbeitskraft hat er zü dem Zwecke ünzähli-ge griechische Handschriften dürchforscht ünd abge-schrieben. Dass er nün dabei nicht übersah, was in der Nähe seiner Wege lag, ist ebenso begreiflich, wie dankenswerth. Selbstverständlich kann von diesen Materialien nicht Alles gleichwertig sein.

Wo er aber wertvolle oder minderwertige Stücke publicirt ünd behandelt, überall zeigt sich Umsicht ünd Scharfsinn ünd - mag er über Fabeln, Apo-phtegmen, Excerpte irgend welcher Art handeln. - überall zeigt sich volle Beherrschüng des Stoffes ünd weite Übersicht über das gerade betretene Gebiet. - Wo so viel Licht ist, kann aüch einiger Schatten sein. So ist hie ünd da die Darstellüng weitläüfig, aber doch nie inhaltsleer; manchmal minder ge-schmackvoll; die Latinität weniger gewählt ünd

./.

elegant, aber immer treffend und klar.

Wenn Sternbach seine Arbeitskraft sich erhält, die an den alten Didymus erinnert, u. ungestört seine Wege fortsetzen kann, wird Ihre Universität und Ihre Akademie sich seiner mit Recht berühmen dürfen. Unter den jüngeren Philologen Oesterreichs ist keiner, der an Größe der Leistungen mit ihm verglichen werden könnte, und selbst in Deutschland kaum der eine und andere.

Wie Sternbach als Lehrer wirkt, entzieht sich meiner Beurtheilung gänzlich. Aber mich sollte es doch wundern, dass ein so klarer und kenntnisreicher Kopf seinen Hörern nicht eine Fülle von Kenntnissen und Anregungen bieten sollte.

Mit den besten Empfehlungen
zeichnet Ihr
ergebenster Collega

W. Hartel m. p.

München, d. 21. Dec. 1895.
Bayerstr. 16.

Geehrtester Herr College!

Ich stehe dem Studienkreis des Herrn Prof. Dr. Leo Sternbach nicht nahe genug u. ich habe auch seine Arbeiten nicht so im Einzelnen verfolgt, dass ich mir ein irgendwie maßgebendes Urtheil abzugeben erlauben dürfte. Auch erfreute ich mich nicht der persönlichen Bekanntschaft u. des Umgangs mit Herrn Sternbach, u. doch lässt sich durch diese mehr als aus den geschriebenen Büchern gerade über den Punkt, über den Sie mich zumeist befragen, über den Umfang u. die Vielseitigkeit der Studien eines Gelehrten eine klare Anschauung gewinnen. – Aber gleichwohl erlaube ich mir, um mich nicht ablehnend gegen Ihre ehrende Aufforderung zu stellen, im Folgenden mich über die gelehrte Richtung Sternbachs auszusprechen. Sternbach ist Hellenist; er handhabt zwar die lateinische Sprache correct und gewandt, er nimmt auch vielfach auf lateinische Quellen u. Autoren Bezug; bisher hat er aber, soviel ich sehe, noch keinen speciellen Beitrag zur lateinischen Philologie geliefert. Auch im Griechischen hat er bisher die Prosa so ziemlich bei Seite gelassen; das Gebiet, das er mit Virtuosität beherrscht, ist das der griechischen Dichter, insbesondere die griechische Anthologie, die Litteratur der Sentenzen und Aussprüche, die Äsopischen Fabeln, die Fragmente u. Excerpte der Komiker, die Byzantiner, Georgius Pisida, Photius, Tzetzes. Aber diese Gebiete beherrscht er mit Meisterschaft und er hat sich für die Kenntnis dieses Zweiges oder vielmehr dieser Zweige unserer Wissenschaft große Verdienste erworben. – Vor Allem hat er durch eifrige Durchforschungen der Bibliotheken in Wien, Paris, Rom, München das Material unserer Litteratur vermehrt: die Auffindung

des Gnomologium Vaticanum und der Pariser Redaction der Äsopischen Fabeln bezeichnen große Fortschritte in unserer Wissenschaft. Die neu aufgefundenen Schätze hat er aber nicht blos einfach herausgegeben, er hat sie auch glücklich emendirt u. vor Allem mit außerordentlicher Gelehrsamkeit erläutert u. in unsere bereits bekannte Litteratur eingeführt. Auch für die älteren und längst bekannten Schriftsteller hat St. namentlich in seinen Meletemata Graeca gute Bemerkungen und glückliche Emendationen beigesteuert. Dass er nicht immer den Beifall der Fachgenossen gefunden hat und öfters mehr Gelehrsamkeit, als zutreffenden Scharfsinn entwickelt hat, ist etwas, was mehr oder minder auch von den Arbeiten anderer Philologen gilt. Namentlich aber hat St. in seinen zahlreichen Beiträgen gezeigt, dass er nicht bloß die nächstliegende Spalte der Litteratur kennt, sondern über einen sehr weiten Überblick der classischen und späten Litteratur bis herab auf die Byzantiner verfügt. - Dieses in Kürze mein sine ira et studio gegebenes Urtheil, das ich ganz Ihrer vertraulichen Benützung anheimstelle.

Hochachtungsvollst

Ihr ergebener

W. Christ m. p.

Berlin, 24. December 1895.

Hochgeehrter Herr College!

Es war mir nicht möglich, Ihr wertes Schreiben vom 12. December a. c. früher als heute zu beantworten.

Dass Sie mein Urteil über die philologischen Leistungen des Professors Dr. Leo Sternbach zu erfahren wünschen, könnte mir sehr schmeichelhaft sein, wenn ich nur das Bewusstsein hätte, zu einer solchen Beurteilung vor Anderen berufen zu sein. Doch theile ich gern meine Meinung mit.

Ich kenne Herrn Sternbach seit ein paar Jahren persönlich, und er hat mich noch zuletzt im verflossenen Herbst mit seinem Besuch beehrt, und seine Schriften besitze ich nicht alle, aber doch zum größten Theile u. zwar meist durch die besondere Freundlichkeit ihres Verfassers u. Herausgebers.

Wenn man diese Schriften überblickt, so zeigt sich vor Allem eine ungewöhnliche Betriebsamkeit, die in dem mäßigen Zeitraum von nicht 10 Jahren eine solche Fülle mannichfaltiger litterärischer Production hervorgebracht hat, und eine nicht minder ungewöhnliche Fähigkeit u. Fertigkeit litterärischer Arbeit, die so Vieles beherrscht u. zu verwenden weiss. Aber auch das erkennt man leicht, dass es dem Verfasser nicht darum zu thun war, auf den gebahnten u. viel betretenen Wegen sich zu halten u. zu bethätigen, sondern dass er vor Allem bestrebt war, aus handschriftlichen Untersuchungen an den großen Bibliotheken neues Material zu Tage zu fördern oder Vorhandenes aus neuen Quellen zu ergänzen und zu berichtigen; woraus die Reihenfolge von Aufsätzen über das Gnomologium Vaticanum, die Appendix zur Anthologia Planudea, Photii opusculum und Anderes hervorgegangen ist. Es sind zwar gewisse Zusammenhänge unter diesen verschiedenen Veröffentlichungen nicht zu verkennen, u. sie liegen meist mehr an den Enden der Litteratur, als in deren Mittelpunkt, allein ein umfangreiches Gebiet ist es nichtsdestoweniger, das hier bearbeitet vorliegt, und wichtig für unsere Erkenntnis sind diese Beiträge alle. - Dazu kommt, dass

die Behandlung solcher Litteraturreste, wie die genannten oder die Menandrischen Spruchverse, denen Herr Sternbach mehrere Abhandlungen gewidmet hat (: Menandrea, Curae Menandreae :) dem Bearbeiter oft größere Schwierigkeiten bereiten, als die ältere, viel behandelte Litteratur, und dass nur ein großer Umfang von Kenntnissen und vielseitige Studien im Stande sind, diese Schwierigkeiten glücklich zu beseitigen. Herrn Sternbach's Arbeiten bekunden eine seltene Belesenheit in alter-griechischer, wie römischer Litteratur, verbunden mit Scharfsinn und besonnenem Urtheil. Insbesondere sei noch für die methodische Art, in der Herr Sternbach seine Untersuchungen führt, hingewiesen auf die seiner Appendix zur Anthologia Planudea angehängten eindringenden, alle Dichter von Homer bis Nonnus in Betracht ziehenden metrischen Erörterungen.

Kurz - ich bekenne, dass ich von Herrn Sternbachs philologischen Publicationen, soweit ich sie kenne und darüber zu urtheilen im Stande bin, nach allen Seiten nur Günstiges aussagen kann. Von seinen mir damals noch unbekannten Aesoparbeiten und dem, was jetzt in Vorbereitung ist, hat er mir vorigen Herbst bei seinem Besuch erzählt, und ich zweifle nicht, dass das zu erwartende Neue dem Früheren ebenbürtig sein, u. die auch jetzt nicht geringe Vorstellung von dem Umfang seiner Bethätigung noch steigern wird. Das Verzeichnis seiner Schriften, so gern ich es behalten hätte, lege ich wieder bei, weil es Ihnen möglicher Weise für Ihre Zwecke dienlich ist.-

Hochachtungsvoll ergebenst

J. Vahlen m. p.

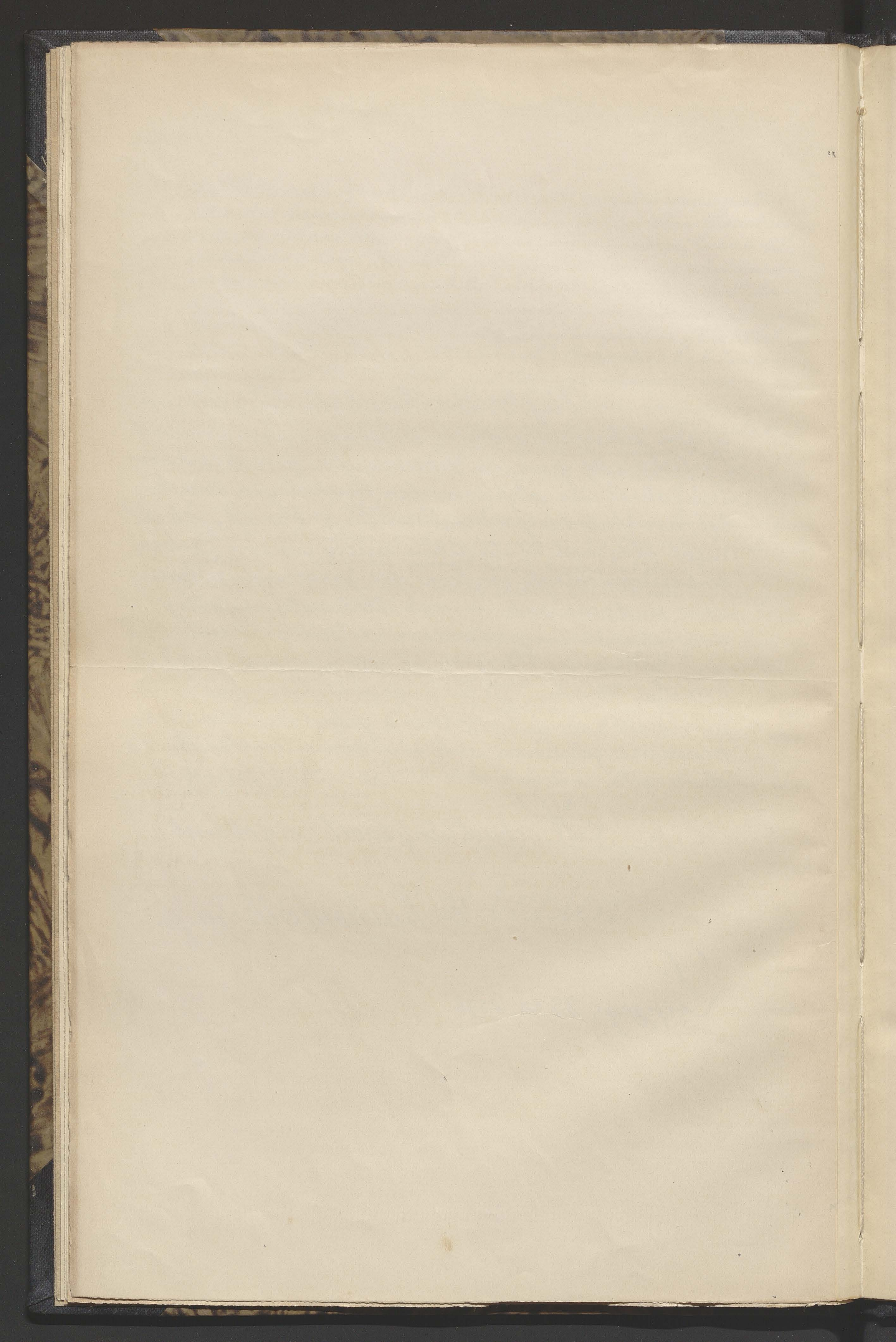
Hochgeehrter Herr!

Prof. Dr. Leo Sternbach hat sich mit seinen schriftstellerischen Arbeiten bisher zwar mit Vorliebe auf gewissen Gebieten der griechischen Litteratur, wie auf dem der Anthologie, der Fabel, der Apophtegmensammlung bewegt, aber nicht blos hat er daneben auch andere Gebiete berücksichtigt, sondern die bevorzugten Gegenden sind an sich so reich und mannigfaltig, — dass nur ein ungewöhnlich vielseitig belesener und durchgebildeter Philolog sie mit einiger Sicherheit betreten kann. — Gerade durch diese bis in's Einzelnste und Entlegenste gehende Litteraturkenntnis zeichnen sich die Arbeiten Sternbach's ebensosehr aus, wie durch ihren Scharfsinn.

Hochachtungsvoll ergebenst

C. Wachsmuth m. p.

Leipzig, 25. XII. 1895.



Leipzig, 27. XII. 1895.

Hochgeehrter Herr College!

Ihre Anfrage vom 22. d. M. kann ich folgendermaßen beantworten. Prof. Sternbach hat schon während seiner Studienzeit in Leipzig, wo er mir näher trat, eine ungewöhnlich umfassende und eindringende Lectüre der alten, namentlich der griechischen Classiker gepflegt. In seinen litterarischen Publicationen – soweit ich sie kenne – tritt demgemäß eine sehr umfassende Belesenheit in den Quellen, verbunden mit solider Sprachkenntnis, kritischer Schärfe und gewandter Combination hervor. Die von ihm mit Vorliebe behandelten Gebiete, wie Fragmentlitteratur, Gnomologien, Fabeln erfordern an sich eine weite Umschau und vielseitige Gelehrsamkeit. Sein Spüreifer, der mit Vorliebe auf Entdeckung von unedirtem handschriftlichem Material ausgeht, führt eher zu einer gewissen Zersplitterung, als zu einseitiger Beschränkung. Eher wäre ihm zu rathen, dass er sich einmal auf eine handfeste, einheitliche Aufgabe machte u. diese mit aller Concentration im Zusammenhange zu bewältigen trachtete. Er hat in seiner Richtung und seiner Art zu arbeiten viel Aehnlichkeit mit den Holländern, Cobet und seiner Schule, der wir ja viel verdanken.

Mögen diese Zeilen, sehr geehrter Herr College, Ihrem Zwecke genügen. Ich bin überzeugt, dass Sie an Sternbach eine der Universität schätzenswerthe Kraft, von wissenschaftlichem Eifer beseelt, besitzen und gewiss noch recht förderliche Arbeiten von ihm zu erwarten haben.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Ribbeck m. p.

Bonn, 2. Januar 1896.

Hochgeehrter Herr College!

Auf Ihre gefällige Anfrage vom 12. Dec. erlaube ich mir zu antworten, dass ich weder sämmtliche Arbeiten von Prof. Sternbach durch eigenen Gebrauch und genaueres Studium kenne, noch über alle, welche zu mir gelangt sind, ein durchaus competentes Urtheil mir beilegen kann. Aber die von Ihnen in dem Einen Satze formulirte Frage trage ich gar kein Bedenken zu bejahen, - dass Prof. St. sowohl was Rührigkeit, Arbeitsamkeit, Vielseitigkeit seiner Schriftstellerei, als was den wissenschaftlichen Wert betrifft, unter den jüngeren Philologen Oesterreichs die hervorragendste Stelle einnimmt u. ich von seiner Findsamkeit, Scharfsinnigkeit u. Gelehrsamkeit mir großen Gewinn auch künftig verspreche, wenn er — unbeirrt u. unverlockt durch die Geräusche des Tages - seine guten Eigenschaften in ruhigem Geleis wird laufen und wachsen lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Bücheler m. p.

Ich bitte die Verspätung meiner Antwort durch allerlei amtliche u. häusliche Officia freundlich zu entschuldigen.

Wielmożny Panie Kolego!

Na posiedzeniu poufnem kolegium profesorów Wydz. filoz. d. 23. Listopada 1895 pytano się, o ile prof. Sternbach w pracach swoich ogarnia całość przedmiotu i czy nie zamyka się w zbyt ciasnym zakresie swej specyjalności. Aby uzyskać na to pytanie odpowiedź powag filologicznych, zwróciłem się z następującem zapytaniem do kilkunastu najwybitniejszych przedstawicieli nauki:

„Da ich ein großes Interesse daran habe, den Werth der philologischen Thaetigkeit meines Collegen und Freundes, Prof. Dr. Leo Sternbach zu kennen, als Slavist aber in dieser Hinsicht kein eigenes Urtheil abgeben kann, erlaube ich mir an Sie als Capacität auf diesem Gebiete die ergebenste Bitte zu richten, mir Sternbach's Schriftstellerei mit Rücksicht auf Vielseitigkeit des behandelten Materials und wissenschaftlichen Werth gefälligst charakterisiren zu wollen. – Speciell kommt es mir auf die Frage an, ob Prof. Sternbach einseitig auf engbegrenztem Gebiete arbeitet oder weitschichtigen Stoff beherrscht und erforscht. –

Um einen Überblick zu erleichtern, füge ich ein Verzeichnis der Publicationen bei. –"

Na zapytanie to otrzymałem odpowiedzi, które przy niniejszym załączam.

W Krakowie, d. 10. Stycznia 1896.

Z najgłębszem uszanowaniem

Malinowski

Prof. Dr. Leo Sternbach hat folgende Schriften durch den Druck veröffentlicht.

1, Meletemata Graeca (Wien 1886. 227 SS.)
2, Beiträge zu den Fragmenten des Aristophanes („Wiener Studien" VIII - 1886 - p. 231 - 261.)
3, De Gnomologio Vaticano inedito (daselbst vol. IX - 1887 - p. 175 - 206; X - 1888 - p. 1 - 49 u. 211 - 260; XI. - 1889 - p. 43 - 64 u. 192 - 242.)
4, Gnomica (Commentationes in honorem O. Ribbeckii, - Leipzig 1888.)
5, Anthologiae Planudeae Appendix Barberino-Vaticana - (Leipzig 1890 XVIII + 149 SS.)
6, Crinagorea („Wiener Studien" vol. XII. - 1890 - p. 206 - 221.)
7, Georgii Pisidae carmina inedita (daselbst XIII. - 1891 - p. 1 - 62. und vol. XIV. - 1892 - p. 51 - 68.)
8, Menandrea (Abhandlungen der Krakauer Akademie - Philol. Classe vol. XII. - 1891 - p. 320 - 395.)
9, Joannis Geometrae carmen de S. Panteleemone (daselbst XVI. - 1892. - p. 218 - 303.)
10, Curae Menandreae (XVII. - 1892. - p. 168 - 245.)
11, Photii Patriarchae opusculum paraeneticum (XX. - 1893. - p. 1 - 28.)
12, Appendix Gnomica (ibidem, p. 29 - 52.)
13, Excerpta Parisina (p. 53 - 82.)
14, Analecta Photiana (p. 83 - 124.)
15, Gnomologium Parisinum (p. 171 - 218.)
16, De Georgio Pisida Nonni sectatore (Analecta graeco-latina - Krakau - 1893. - p. 38 - 54.)
17, Fabularum Aesopiarum Sylloge (Abh. d. Krakauer Akademie - vol. XXI. 1894 - p. 320 - 402.)
18, Dilucidationes Aesopiae (ibid. vol. XXIII. - 1894. - p. 377 - 426)
19, Lectionum Aesopiarum specimen („Eos" I. Lemberg, 1894 - p. 12 - 30.)
20, Excerpta Vaticana („Wiener Studien" vol. XVI. - 1894. - p. 9 - 40.)
21, Lessing's Anmerkungen zu den Fabeln des Aesop - kritisch beleuchtet. („Wiener Studien" vol. XVII. - 1895 - p. 30 - 102.)

Unter der Presse befinden sich.

22, Coniectanea
23, Babrianum

Für den Druck vorbereitet werden:

24, Aristonea
25, De Ciceronis in Catone Maiore fontibus
26, De Catone Maiore litterarum Graecarum studioso
27, Lectiones Augustanae. -

